



Nationalpark-Info 34

Jahresmotto 2024 „Hier lebe ich. Hier bist du Gast.“



Unsere Themen

Editorial	3
Jahresthema „Hier lebe ich. Hier bist Du Gast.“	
Ja, wo laufen sie denn?	4
Wenn Tiere reden könnten	6
Hier bin ich Gast	8
Was sagen Kommunikations-Experten?	10
Verschollene Arten wiederentdeckt	11
Aktuell im Nationalpark	
Nothafen wird wieder zum Strandsee	12
Landschaft im Wandel	13
Junge Entdecker	
Wer versteckt sich hier?	14
Kleine Ranger auf großer Fahrt	15
Nationalpark Jasmund	
Naturerleben damals wie heute	16
Willkommen	
Neue Botschafter des Nationalparks	18
Mein neuer Arbeitsplatz	19
Arten des Jahres	
Reptil des Jahres	20
Fisch des Jahres	21
Stimmen	
Rangertagebuch	22
Gedicht	22
Termine & Impressum	23





Sehr geehrte Gäste,

bevor wir auf das vor uns liegende Jahr blicken, möchte ich einen kurzen Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse des Jahres 2023 in unseren beiden Ostsee-Nationalparks werfen. Der Moorschutz war Jahresthema und wurde mit Fachvorträgen in Prerow, einer Moorausstellung auf dem Fotofestival Zingst und durch Fertigstellung der Moornaturierung im Nationalpark Jasmund eindrucksvoll dargestellt und umgesetzt. Das gefühlte größte Medienereignis war die Eröffnung der neuen Ausstellung im Nationalparkzentrum und des Skywalks



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es gibt wieder einiges zu berichten aus Ihren beiden Nationalparks. Ich nutze die Gelegenheit, um Sie aus erster Hand zu großen Projekten im Schutzgebiet zu informieren. Insbesondere deshalb, weil auch weit nach Nationalparkgründung Naturschutz mit der Baggerschaufel umgesetzt werden muss. So werden die Maßnahmen zur Renaturierung der Sundischen Wiese voraussichtlich bis in das Jahr 2026 das Bild auf dem Ostzingst bestimmen. Sie erhalten hier den

am Königsstuhl durch Ministerpräsidentin Schwesig.

Auch kleinere Besuchereinrichtungen wie in Barhöft konnten behindertengerecht erneuert und gestaltet werden. Begonnen wurden die Umbauarbeiten am Gebäude des Nationalparkamtes in Born sowie die Renaturierung des Nothafens am Darßer Ort und in der südlichen Sundischen Wiese.

Zum Ende des Jahres tobte ein Herbststurm, der auch in den Küstennationalparks Schäden an Bäumen, Dünen und Besucherinfrastruktur anrichtete. Die Mitarbeiter des Nationalparkamtes haben diese weitestgehend beseitigt, sodass die Besucher auch in diesem Jahr Erholung und Erbauung in den Nationalparks finden können.

Dabei soll unser Jahresmotto „Hier lebe ich. Hier bist Du Gast“ besondere Beachtung finden, denn unsere Nationalparks sind natürlich in erster Linie besondere Schutzgebiete für Tiere und Pflanzen, die

aktuellen Sachstand und Erklärungen zum Projekt.

Grund zur Freude ist der Abschluss des Inselhafenbaus vor Prerow und die Renaturierung des Nothafens Darßer Ort. Mit diesem Projekt erhält die Seenotrettung im Seegebiet vor Darßer Ort eine sichere Basis und der Ottosee in der Nationalparkkernzone wird endlich in die natürliche Entwicklung entlassen. Dieses Projekt ist ein herausragendes Beispiel dafür, dass Großes erreicht werden kann, wenn alle an einem Strang ziehen. Ich danke hier noch einmal den Gemeinden Prerow und Born für die Unterstützung. Für viel Aufsehen und Diskussionen sorgen die Vorgänge um den Betreiberwechsel des Campingplatzes am Prerower Nordstrand im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft. Aufgrund laufender Verfahren und kurzfristiger Veränderungen kann hier in

hier in Ruhe und ungestört wachsen und gedeihen sollen. Um diese Botschaft an die Besucher zu vermitteln und auf die Einhaltung der Verhaltensregelungen zu achten, sind die Ranger der Nationalparks unterwegs.

Bis zu vier Millionen Besuche im Jahr zählt die Vorpommersche Boddenlandschaft, der kleine Nationalpark Jasmund über eine Million. Die große Zahl der Gäste führte in der Vergangenheit leider auch zu Schäden in Flora und Fauna. Häufig entstehen sie aus Unwissenheit. Vergessen wir nicht, dass wir nur Gast im Zuhause seltener Tiere und Pflanzen sind, zu Gast in ihren raren Rückzugsorten.

Ihr

Dr. Till Backhaus,
Minister für Klimaschutz, Landwirtschaft,
ländliche Räume und Umwelt MV

unserer einmal jährlich erscheinenden Nationalparkinfo kein aktueller Sachstand dargestellt werden. Fest steht aber das gemeinsame Ziel des Landes und der Stiftung Umwelt- und Naturschutz MV, einen qualitativ hochwertigen Campingbetrieb zu gewährleisten, der langfristig die Schutzziele im Nationalpark und europäische Naturschutzstandards ebenso berücksichtigt, wie die Interessen der Region und der Nutzer. Unter dem Motto „Hier lebe ich. Hier bist Du Gast!“ erhalten in diesem Jahr die vielen Tiere und Pflanzen unserer Nationalparks eine Stimme. Bei aller Urlaubsfreude und Entdeckerlust gebührt ihnen in den Schutzgebieten unsere besondere Rücksichtnahme!

Ihr

Gernot Haffner,
Amtsleiter Nationalparkamt Vorpommern

Ja, wo laufen sie denn?

Nicht immer ist es einfach, in einem Nationalpark den Schutz der Natur mit den Bedürfnissen der Gäste zu vereinbaren. Mit einem Perspektivwechsel in diesem Jahr wird auf Herausforderungen aufmerksam gemacht. An dieser Stelle kommen die Dezernenten für die Gebietsbetreuung zu Wort.

Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft

Ende Januar saßen wir im Kollegenkreis zusammen und verabschiedeten eine langjährige Rangerin im Nationalpark in den wohlverdienten Ruhestand. Dabei spricht man unweigerlich über Erlebnisse der vergangenen Jahre in der Gebietsbetreuung und da fiel der Satz „Seit Corona ist es anders“. Ja nickten alle, die mit am Tisch saßen, das stimmt auch hier.

Erst war es im März 2020 plötzlich außergewöhnlich still im Schutzgebiet. Die Tierwelt stellte sich ganz schnell darauf ein und nahm Plätze in Besitz, die sonst von Besuchern okkupiert wurden, sei es auf den Wanderwegen oder am Strand.

Ab Mai 2020 rollte eine Besucherwelle auf den Nationalpark zu und die Ranger standen plötzlich vor der unlöslichen Aufgabe, das Schutzgebiet vor dem Ansturm zu sichern.

Der Weststrand wurde als günstige Alternative zum Übernachten auserkoren, in den Dünen wurden persönliche Plätze besetzt und mit Treibholz gesichert, Hunde liefen frei herum, der Darßwald wurde mit dem Auto erkundet und die Sperrung der Kernzonen missachtet. Sicher, diese Verstöße gab es schon immer, aber erschreckend war das plötzliche Ausmaß und die Aggressivität der Besucher, wenn sie auf ihr Fehlverhalten hingewiesen wurden. Die Tierwelt flüchtete wieder in ihre sicheren Gefilde

und mied mit großem Abstand die Störlinien, an denen sie auf Besucher treffen konnten. Das hat sich leider bis heute nicht verändert.

Auf einem Austausch mit anderen Schutzgebieten sagte ein Kollege treffend: „Ein Teil der Besucher wird schwieriger und unsere Argumente, wie wichtig ungestörte Naturprozesse sind, finden immer weniger Gehör.“

Es gibt viele Beispiele, die dieses Verhalten bestätigen. In den folgenden Beiträgen unserer Ranger wird das sehr deutlich. Wir können nur versuchen, weiter aufzuklären. Deshalb der Perspektivwechsel in diesem Jahr. Wenn wir in der Natur sind, bewegen wir uns im Lebensraum der Wildtiere. Störungen verursachen Stress, schwächen die Tiere und können sogar zum Tod führen.

Wir haben eine einmalige schützenswerte Natur, die wir für unsere Nachkommen bewahren wollen. Hier muss sich der Mensch zurücknehmen und ist nur Beobachter des Geschehens. In einem Nationalpark, einem Gebiet der höchsten Schutzkategorie, sollte das möglich sein. Deshalb die Bitte: Denken Sie daran „Hier sind Sie Gast“!

Annette Beil

Den Fotografen bemerkt – ist es Freund oder Feind?



Nationalpark Jasmund

Seit Jahrhunderten zieht die eindrucksvolle Kreideküste die Menschen in ihren Bann. War es früher nur Wenigen vergönnt und die Besucherzahlen vergleichsweise gering, ist der Nationalpark Jasmund heute ein, wenn nicht sogar „der“ touristische Hotspot in Mecklenburg-Vorpommern. Einen außergewöhnlichen Anstieg der Gästezahlen gab es mit Beginn der Corona-Pandemie. Diese Besucherzahlen sind auch nicht wieder auf das Ausgangsniveau gesunken.

„Natur Natur sein lassen“ – dieses Motto verbindet alle Nationalparke und gilt auch für den Nationalpark Jasmund. Wenn der Mensch sich auch gern als „Teil der Natur“ sieht, kann man auf Grund der extrem hohen Gästezahlen diesen Besucherstrom nicht dem Selbstlauf überlassen. Den Gästen einen Einblick zu ermöglichen und für die Natur zu sensibilisieren sowie gleichzeitig dem Schutz des Nationalparks Rechnung zu tragen, ist eine Gratwanderung. Im Nationalpark Jasmund sind die Rahmenbedingungen dafür sehr günstig. Die weit überwiegende Zahl der Gäste möchte zum Königsstuhl. Deshalb nahm dort vor 20 Jahren das Nationalparkzentrum durch den WWF und die Stadt Sassnitz den Betrieb auf. Mit der Eröffnung des Skywalks über dem berühmten Kreidefelsen und die Neugestaltung der Erlebnisausstellung wurde für die Besucher im letzten Jahr etwas Besonderes geschaffen. Das Konzept geht auf. Die Gäste werden „magisch“ von dem Neuen angezogen und im überwiegenden Teil des Nationalparks herrscht Ruhe. In der Bilanz sind es rund zehn Prozent der Nationalparkfläche, die von

Durch den Besucheransturm in der Coronazeit bildeten sich am Hochuferweg über 100 neue Pfade, von denen einige nur in den Abgrund führen.

den Besuchern intensiv genutzt werden. Neben der Stubbenkammer mit dem Königsstuhl sind es der Hauptwanderweg vom Parkplatz Hagen zum Königsstuhl sowie der Hochuferweg oberhalb der Kreidefelsen.

Die meisten Gäste halten sich bei ihrem Besuch durchaus an die Regeln, die im Nationalpark gelten. Jedoch lassen sich einige wenige Besucher nur sehr schwer lenken. Wie auch anderswo ist der Ton dieser Minderheit in den letzten Jahren

aggressiver geworden, das Unrechtsbewusstsein nahezu verloren gegangen. Es bleibt eine dauerhafte Aufgabe, durch Beschilderung und, wenn nötig, Absperrungen die Gäste auf den Wegen zu halten, denn neben Trittschäden ist das Verlassen der Wege im Nationalpark Jasmund mitunter lebensgefährlich. Nicht immer ist dabei die Gefahr auf den ersten Blick erkennbar. Letztlich wollen wir, dass jeder Besucher das Schutzgebiet wieder gesund verlässt.

Dr. Ingolf Stodian



Wenn Tiere reden könnten ...

Keen Tied

... ist mein plattdeutscher Name. Entspannung am Strand ist nichts für mich. Ich bin ein kleiner Sanderling (*Calidris alba*), wiege um die 65 Gramm und gehe zweimal im Jahr auf eine bis zu 20 000 km lange Weltreise. Noch im Februar fraß ich mir an der südwestafrikanischen Küste einen Speckgürtel an und verdoppelte mein Gewicht. Dabei verwandelte sich unnötige Muskelmasse in ein Fettdepot. Gut gerüstet packte mich das Reisefieber. Los ging's entlang der Küsten in Richtung Nordosten. Mein Ziel ist die Tundra der Taimyrhalbinsel im Norden Sibiriens. Dort ziehe ich während des arktischen Sommers meine Küken groß. Auf meinem Weg fliege ich Ende April über den Nationalpark. Meine Fettreserven sind verbraucht. Ich wiege nur noch die Hälfte und habe Knast! Unter mir liegt ein wilder Sandstrand mit angespültem Seegras und vielen kleinen Muscheln. Ideal zum Landen und Tanken! Flitzend und ständig auf der Hut vor den

Wellen lasse ich mir Sandflohkrebse, Würmer und Tangfliegen schmecken. Huch, was kommt da? Ein Mensch mit Kartoffelkratzer! Er sucht wohl im Seegras nach Bernstein. Ich muss weg. Ein Stückchen weiter habe ich wieder meine Ruhe, bis plötzlich ein freilaufender Hund meint, ich sei sein Spielzeug. Schnell weg. Dabei bin ich doch in Zeitnot. Der sibirische Sommer ist kurz! Nun sehe ich die Sandbänke im Windwatt am Darßer Ort. Ein wunderschöner



Im Winter könnt Ihr mich flitzend an den Stränden sehen. Kommt ein Hund, bin ich aber weg.

Platz und das Beste: weder Hunde noch Menschen (außer einigen „Prachtexemplaren“)! Hier rasten auch viele meiner Freunde. Ich treffe andere Watvögel, Enten und Gänse. Alle genießen dieses Ruhe- und Futterparadies! Gut gestärkt gehe ich auf die nächste Etappe. Bis bald! Im Herbst raste ich mit meinem Nachwuchs wieder bei euch in der Boddenlandschaft.

PS: Auch im Winter könnt ihr Artgenossen von mir an den Sandstränden im Nationalpark beobachten. Das sind Brutvögel Grönlands und aus dem Nordosten Alaskas.

Aufgezeichnet von Rangerin
Heike Lawrenz,
verbunden mit dem Wunsch:
„Wer Keen Tied und Co. am Strand entdeckt: Bitte Abstand halten und den Hund immer an der Leine, damit die rastende Vogelwelt genug „Treibstoff“ bunkern kann.“



← **Kegelrobbe:** „Der Strand ist mein Sonnenplatz und meine Kinderstube. Bitte haltet Abstand! Ich kümmere mich gut um meinen Nachwuchs. Macht Euch keine Sorgen, wenn wir länger mal reglos am Strand liegen. Wir ruhen uns nur aus und möchten nicht gestört werden.“

Sandregenpfeifer-Küken: „Noch sind wir klein, aber auch wir wollen groß werden. Unsere Eltern schützen uns vor vielen Gefahren, aber gegen freilaufende Hunde sind sie machtlos. Bitte leint Eure Vierbeiner an und tretet nicht aus Versehen in unsere Gelege.“ →





Wir genießen gerne Ruhe im Nationalpark. Verlasst Ihr Wege und Plattformen und kommt uns zu nahe, raubt uns dies jede Menge Energie und Aufmerksamkeit.

Gedanken eines Rothirsches

Es war Herbst und die Brunft stand bevor. Es zog mich zur Brunftarena am Darßer Ort – Kernzone, da ist Ruhe. So machte ich mich auf den Weg durch Wald und Dünen. Sogar ein Stück am Strand entlang. Unterwegs stimmte so einiges nicht: Feuerstellen im Wald, kaputtgetretene Dünen, immer wieder Plastikmüll und Taschentücher. Wer macht so etwas? Menschen? Aber die kommen doch wegen der schönen Natur in meine Heimat. In der Nähe des Leuchtturms ein Schild „Rundwanderweg teilweise gesperrt“. Tolle Sache! Noch mehr Platz für eine ungestörte

Brunft. Zunächst herrschte angenehme Ruhe. An der Düne am Nothafen ein paar alte Bekannte. Aber was war das? Da erschienen plötzlich Wanderer, Fotografen, auch Jagdbegeisterte, unangeleitete Hunde, Familien mit laut tobenden Kindern. Was für eine Enttäuschung! Ich brauche Ruhe zur Brunft. Die ist anstrengend und ich komme auch nicht in Eure Wohnzimmer. Muss mich auf meine Rivalen konzentrieren und natürlich den schönen Damen widmen. Also zog ich tiefer in die Ruhezone. Angenehme Stille, aber nicht lange. Alte Bekannte mit Fotoapparaten, die sich

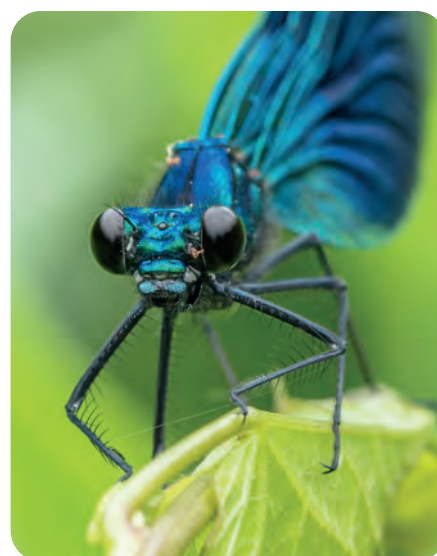
wie immer an die Regeln hielten. Aber auch andere Besucher und Fotografen in Tarnanzügen im gesperrten Gebiet. Wieder musste ich weiterziehen. Ich konnte schließlich eine kleine Gruppe Weibchen für mich gewinnen. Wie entspannt und schön wäre es gewesen, wenn sich alle an die Regeln hielten!

Aufgezeichnet von Ranger Lutz Storm verbunden mit dem Wunsch: „Lesen Sie Schilder, fragen Sie uns Ranger, bleiben Sie einfach auf den Wegen und erfreuen sich am Anblick tiefenentspannter Rothirsche.“



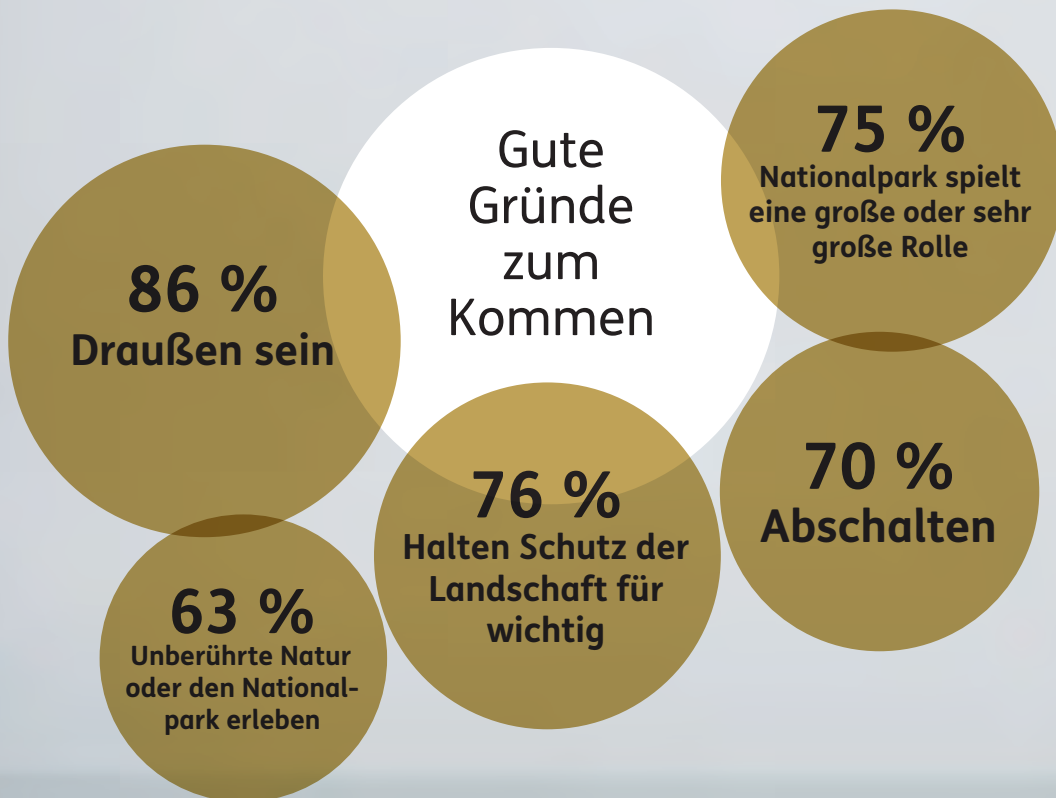
← **Moorfrosch:** „An warmen Frühlingstagen sind wir besonders aktiv und hüpfen während der Brautschau von Erlenbruch zu Erlenbruch. Viele meiner Angebeteten werden dabei von Radfahrern plattgefahren. Bitte radelt langsam und haltet auf den Wegen Ausschau nach uns.“

Blaflügel-Prachtlibelle: „Insekten wie mich findet Ihr oft auf Blättern und Stängeln von Wasserpflanzen verweilend. Dort lege ich auch meine Eier ab. Knickt deshalb bitte keine Pflanzen oder Gräser ab. Sie sind für meinen Fortbestand von großer Bedeutung.“ →



Hier bin ich Gast.

Touristiker und Naturschützer des Landes treibt der Wunsch, dass mit dem Naturgenuss der Gäste ein achtsamer Umgang mit eben dieser besonderen Natur einhergeht - nicht nur in den Schutzgebieten. Die Perspektive der Gäste, die „Klemmstellen“ und Anstuber zum Bessermachen sind Anliegen eines Projektes und der Kampagne #NatürlichMitVerantwortung. Eine online-Gästebefragung im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft im Jahr 2023 gehörte dazu und ergab spannende Ergebnisse.



Nationalpark-Kenner



95 % haben bereits einen Nationalpark besucht und sind mit Zielen vertraut.

Knapp $\frac{3}{4}$ fühlen sich ausreichend über naturverträgliches Verhalten informiert.

Über 80 % wissen, was Tiere und Pflanzen stört.



Getrübtes Erlebnis

Über 40 % stört rücksichtsloses Verhalten anderer Besucher und Radfahrer.

Über Müll, fehlende Mülleimer und Toiletten sowie Hundehalter ohne Knigge ärgert sich jeder Vierte.

Spontan Unterwegs

4 von 5 orientieren sich an Schildern, 3 von 5 verlassen sich auf ihre Ortskenntnis, jeder zweite nutzt Apps.

Der überwiegende Teil der Gäste plant nicht lange, meist am Vortag oder kurzfristiger, mit einem Blick in Google oder die Webseiten von Region, Ort oder Nationalpark. Die meisten Wege werden per Rad zurückgelegt.



Wertvolles Feedback

... gab ein Teil der Befragten zur Frage: Was können die Verantwortlichen verbessern, damit die Verhaltensregeln beachtet werden?

Mit Abstand am häufigsten wurde der Wunsch nach mehr Rangern und Kontrollen geäußert. Erfreulich für das Nationalparkteam waren zahlreiche „weiter so“, oft ergänzt um die traurige Einsicht, dass das Bewusstsein mancher Menschen leider nicht zu ändern sei. Es folgten verschiedene Hinweise und Wünsche zur Verbesserung der Kommunikation und Infrastruktur, zum Beispiel: Rad- und Fußwege zu trennen, Regeln und Informationen prägnanter im Gebiet zu platzieren und insbesondere zum Dünschutz vielfältiger aufzuklären. Ein Dauerthema bleiben Mülleimer und Toiletten, auch Zigaretten und Hundehalter. Einige Antworten sind über die Nationalparkgrenzen hinaus in die Region, an Politik und Partner adressiert, so der Wunsch nach besserem ÖPNV, weniger und langsamerem Autoverkehr und einem Trend, weg vom Massentourismus und von noch mehr Bebauung, hin zu besserer regionaler Vernetzung und mehr Nachhaltigkeit.

Was sagen Kommunikations-Experten?

Warum wir manchmal nicht tun, was wir wissen.
Und warum wir manchmal auch nicht tun, was wir wollen.

Manchmal klafft zwischen Wissen und Handeln eine Lücke, auch wenn es um naturverträgliches Verhalten in Naturschutzgebieten geht. Wir alle wissen, dass das Schreiben von Textnachrichten während des Autofahrens gefährlich ist, dennoch tun es viele. Auch zwischen Absicht und unserem tatsächlichen Verhalten gibt es eine Diskrepanz, wie das allzu vertraute Drücken des Snooze-Knopfs am Morgen zeigt. Diese Diskrepanzen sind menschlich. Der Mensch bleibt ein kognitiver Faulenzer, der sich nicht immer rational verhält. Diese Schwäche besitzt eine gewisse Systematik. Darin liegt eine Chance, das Verhalten vorhersehbar und eine gezielte Lenkung möglich zu machen. Genau hier setzt das Konzept des Nudging von Richard Thaler und Cass Sunstein an – kleine „Anstöße“, die das Verhalten in die gewünschte Richtung lenken, ohne die Entscheidungsfreiheit des Einzelnen einzuschränken.

Kleine Anstöße, große Wirkung

Im Jahr 2023 beauftragte der Tourismusverband MV im Rahmen der Kampagne #NatürlichMitVerantwortung die Unternehmen Realizing Progress und Werk3 kommunikative und informative „Anstöße“ zu entwickeln. In einer begleitenden Arbeitsgruppe unterstützten die Nationalparkämter Vorpommern und Müritz sowie Partner aus den beiden Nationalpark-Regionen.

Besucherkonzepte für effektives Nudging

Am Anfang wurde untersucht, wieso manche Regeln nicht eingehalten werden und wie die Informationssuche, Entscheidungsprozesse und -verhalten von Besuchern funktionieren. Ein weiterer Fokus lag auf dem Sichtbarmachen von Kontaktpunkten, mit denen Besucher vor, während und nach dem Aufenthalt im Nationalpark in Berührung kommen. Feldforschung, Experten-Interviews sowie eine Online-Gästabefragung mit ca. 900 Teilnehmenden ergaben spannende Erkenntnisse. Erstes Fazit: Es bleibt nur ein enges Zeitfenster, um die Gäste zu erreichen. Dies erfordert Einheitlichkeit und präzises Timing.

Erfolgreiche Besucher(beg)leitung ist ein kollaborativer Prozess,

... weil Besucher unterschiedliche Kanäle, Medien und Informationsangebote nutzen. Durch die Zusammenarbeit mit Partnern an relevanten Kontaktpunkten kann mit #natürlichMitVerantwortung eine konsistente, kohärente und sich verstärkende Informationskampagne erwachsen.

Dazu wurden erste Nudge-Ideen erarbeitet. Sie stehen der Tourismusbranche ab Frühjahr 2024 in Form einer Toolbox zur Verfügung. -> Auswahl auf der Rückseite des Heftes

*Nicole Cogiel, Realizing Progress
Katrin Bärwald*

#NatürlichMitVerantwortung

„Mehr als ein Drittel der Landesfläche Mecklenburg-Vorpommerns steht unter besonderem Schutz. Wo Tourismus und Natur aufeinandertreffen, kann es zu Nutzungskonflikten kommen. Mit der Kampagne #NatürlichMitVerantwortung setzen wir uns für achtsames und naturverträgliches Verhalten in der Natur ein – vor allem in den Nationalen Naturlandschaften – um das zu schützen, was wir am meisten an MV schätzen.“



Tobias Weitendorf, Geschäftsführer des Tourismusverbandes Mecklenburg-Vorpommern



Die Steppenplattbauchspinne ist in MV vom Aussterben bedroht.



Verschollene Arten wiederentdeckt

Sie heißen Pinselköpfchen und Eilige Scheintarantel und galten in Mecklenburg-Vorpommern als verschollen. Hinter diesen geheimnisvollen Namen verbergen sich zwei Arten der Webspinnen. Sie wurden kürzlich im Nationalpark wiederentdeckt.

Spinnen lösen bei so manchem Ängste und Unbehagen aus und finden meist wenig Beachtung. Doch Spinnen können durchaus faszinieren. „Sie spielen im Naturhaushalt als Gegenspieler der Insekten eine bedeutende Rolle und sind darüber hinaus wichtige Indikatoren der Lebensraumqualität“, erklärt Udo Steinhäuser vom Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern und ehrenamtlich engagierter Spinnenspezialist.

Seit 2023 beteiligen sich die beiden Ostsee-Nationalparks an der landesweiten Spinnenerfassung. Dazu wurden je Schutzgebiet an vier Standorten Barberfallen, also ebenerdig vergrabene Gefäße, ausgebracht und von April bis September alle zwei Wochen geleert. Im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft wurden so in Wald, Moor und Düne mehr als 3000 Spinnen in 207 Arten gesammelt, was etwa einem Drittel der in Mecklenburg-Vorpommern nachgewiesenen Spinnenarten entspricht. Fast 30 Prozent dieser Arten finden sich sogar auf der aktuellen Roten Liste der Webspinnen MV's wieder.

Bei der Bestimmung der Fänge unter dem Mikroskop ergaben sich mitunter kleine Überraschungen. So wurde in einer Falle auf der Düne am Darßer Ort die letztmalig vor 45 Jahren im Müritzergebiet gefundene Eilige Scheintarantel (*Alopecosa cursor*) wiederentdeckt. Ebenso

gelang mit dem Fang der Stein-Waldkräuselspinne (*Lathys stigmatisata*) im Darßwald ein aktueller Nachweis einer seit mehreren Jahrzehnten verschollen geglaubten Spinnenart.

Auch im Nationalpark Jasmund wurden in nur einer Saison 76 Spinnenarten nachgewiesen. In den Fahrnitzer Bergen tappte das nur knapp 1,3 mm große, oder wohl doch eher kleine, Pinselköpfchen (*Saloca diceros*) in eine Bodenfalle. In Mecklenburg-Vorpommern wurde diese Art seit 1982 nicht mehr gesichtet. Laut der aktuellen Roten Liste von 2022 galt sie als verschollen. Das hat sich nun mit dem aktuellen Nachweis geändert und so kann auch diese Art wieder zum gegenwärtigen Arteninventar Mecklenburg-Vorpommerns gezählt werden.

Die Spinnenfauna in Mecklenburg-Vorpommern ist recht gut erforscht. Der 2020/21 erschienene zweibändige „Atlas zur Verbreitung und Ökologie der Spinnen Mecklenburg-Vorpommerns“

von Dieter Martin fand bundesweit Beachtung. Bis März 2022 wurden in Mecklenburg-Vorpommern 621 von deutschlandweit 971 heimischen Spinnenarten nachgewiesen. „Doch noch immer gibt es weniger erforschte Lebensräume, wie die Küstendünen, und weiße Flecken auf der Landkarte der Spinnennachweise“, weiß Udo Steinhäuser.

Der Nachweis von zahlreichen Rote-Liste-Arten, wie der Steppenplattbauchspinne (*Berlandina cinerea*), und typischen Küstenarten, wie dem Küstenflachstrecker (*Rhysodromus fallax*), für den Mecklenburg-Vorpommern eine besondere Verantwortung trägt, belegen einmal mehr die Bedeutung der Nationalparks auch für die Spinnenfauna.

„Die Spinnenerfassung im Nationalpark wird auch 2024 fortgesetzt und so ist noch mit manch spannendem Fund zu rechnen“, freut sich Udo Steinhäuser auf weitere Ergebnisse.

Udo Steinhäuser und Mareike Timm

Perfekt getarnt in seinem natürlichen Lebensraum: der stark gefährdete Küstenflachstrecker wurde am Darßer Weststrand gefangen.



Nothafen wird wieder zum Strandsee

Der Nothafen Darßer Ort war seit Jahrzehnten die größte Wunde in der dynamischen Küstenlandschaft des Nationalparks. Am 15. September 2023 schloss der Nothafen endgültig und das Hafengelände wird wieder ein Strandsee und ungestörter Naturraum.

Es ist soweit – 33 Jahre nach Gründung des Nationalparks wurde im Herbst mit dem Rückbau des Nothafens am Darßer Ort begonnen. Die Fahrrinne wird beseitigt und alle baulichen Anlagen des Nothafens zurückgebaut.

Einst gegen geltendes Naturschutzrecht gebaut, wurde der kleine Hafen für Torpedo-Schnellboote der DDR-Volksmarine genutzt. Um den naturschutzfachlichen Anforderungen in der Kernzone des Nationalparks gerecht zu werden, initiierte das Land MV unter Federführung des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt ein Projekt zum Bau eines Ersatzhafens in Prerow. Minister Dr. Till Backhaus setzte sich persönlich und sehr engagiert für einen Ersatzhafen ein und erklärte das Projekt sogar zur Chefsache und Herzensangelegenheit. „Mit der nun begonnenen Renaturierung des Nothafens Darßer Ort wird ein Teil des Nationalparkplans Realität“, so der für den Inselhafenbau zuständige Minister bei einem Vororttermin im vergangenen September. Der Leiter des Nationalpark-



Begonnen wurde mit dem Rückbau des 400 Meter langen Plattenweges, der zum Rundwanderweg führt. Im Nothafen warteten die in kleinere Segmente zerlegten Platten auf den seeseitigen Abtransport zum Recyceln nach Barth.

amtes, Gernot Haffner, beschrieb das Projekt sogar „als Traum für den Nationalpark“. „Die Küstendynamik, die freie Entwicklung der Küstenform, das ist eins der Hauptaugenmerke unseres Nationalparks. An der empfindlichsten Stelle war es bisher gestört und bekommt jetzt seine freie Dynamik wieder“.

Nicht nur der Nothafen an sich markierte einen Einschnitt in die Kernzone des Nationalparks. Für das Offenhalten der Fahrrinne wurden im Laufe der Zeit immer häufiger Baggerungen notwen-

dig, deren Kosten sich auf insgesamt 5,1 Mio. Euro belaufen. 40.000 LKW-Ladungen Sand wurden über die Jahre seeseitig vom Nothafen abtransportiert und verklappt.

Nach jahrelangem Ringen von Umweltverbänden, Gemeinden, Nationalparkverwaltung und Land wird dieser gravierende Einschnitt bald Geschichte sein und der neue Inselhafen in Prerow für ausreichende Sicherheit und touristische Attraktivität an der Küste sorgen. Die Umweltverbände und der Förderverein Nationalpark Boddenlandschaft e.V. sehen sich mit ihrem Wirken am Ziel. „Es ist für alle ein Gewinn: für die Natur, für die Segler, für die Gemeinde und den Tourismus“, fasste Annett Storm, Vorsitzende des Fördervereins, das Erreichte zusammen. „Es zeigt, dass es sich lohnt, an Themen dranzubleiben und immer wieder den Finger in die Wunde zu legen, um für die Natur das Bestmögliche zu erreichen“.

Mareike Timm

Im Herbst 2023 wurden die 78 Kiefernpfähle, die den Holzsteg im Ottosee trugen, unter Einsatz schweren Geräts gezogen (links). Diese können auch 30 Jahre später weiterverwendet werden. Noch vor Jahresende 2023 erfolgte außerdem der Rückbau des Leitfeuers sowie des Lagerhäuschens auf der westlichen Seite. Bis zum Jahreswechsel war der Rückbau der nördlichen Kaimauer größtenteils abgeschlossen, bevor Anfang des Jahres 2024 auch die südliche Kaimauer entfernt wurde. Dafür brannten Taucher Löcher in die Spundwände unter Wasser und Betonsäger trennten die Mauer in kleinere Blöcke, bevor ein Kran diese nach und nach zog (Mitte). Im Zuge des Rückbaus kamen die zahlreichen Verankerungen der Kaimauer zu Tage, welche dieser Halt verliehen (rechts).





Landschaft im Wandel

Die Renaturierung der südlichen Sundischen Wiese

Die Wiederherstellung natürlicher Wasserverhältnisse im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft, mit Raum für Überflutungen auf großen Flächen, ist Ziel der Renaturierung des Ostzingstes. Überflutungsgebiete im Nordteil entwickeln sich bereits zu Mooren und neuer Wildnis. Im Süden entsteht in den nächsten Jahren ein Mosaik aus Feuchtgebieten und Salzweiden.

Das gegenwärtig größte Renaturierungsprojekt an der deutschen Küste schreitet voran. In der Sundischen Wiese werden auf rund 1.400 ha Deiche und Schöpfwerke zurückgebaut, um die natürlichen Wasserverhältnisse der Landschaft wiederherzustellen. In einem ersten Schritt wurde zum Schutz der Küsten und ihrer Bewohner bis September 2013 ein neues Sturmflutsystem auf dem Ostzingst errichtet.

Seit 2018 läuft in mehreren Etappen die Renaturierung der Flächen. Im zurückliegenden Winter wurden 70.000 Tonnen Erde per LKW angeliefert. Ab Juli 2024, nach der Brut- und Setzzeit der Tierwelt, beginnen mit dem Anlegen von Furten

und zwölf Hochwasserschutzflächen für die Weidetiere, sowie der Schlitzung von Deichabschnitten die finalen Arbeiten. Aufgrund der militärischen Nutzungsgeschichte der Sundische Wiese, erfolgen begleitend Munitionssondierungen und wenn nötig werden Kampfmittel beseitigt. Bis Ende 2026 soll das gesamte Vorhaben abgeschlossen sein.

Leitbild ist somit die Rückführung der Landschaft in einen Küstenüberflutungsraum mit dynamischen Schwankungen des Wasserspiegels sowie einer standortangepassten extensiven Weidewirtschaft.

Vom Menschen unbeeinflusste Ökosysteme sind auf der Erde kaum noch zu finden, weil Naturräume zur Herstellung von Agrar- und Industrieprodukten für den stetigen Konsum umgestaltet und zerstört wurden. Entsprechend den Zielen im Nationalpark bekommen hier natürliche Ökosysteme wieder Raum. Sie bieten Lebensraum für angepasste Tier- und Pflanzenarten, speichern CO₂ für den Klimaschutz, reinigen Wasser und Luft, schützen vor Hochwasser und

Besucher aufgepasst:

Die letzten 2 km des Radwegs vor Pramort werden als Baustraße genutzt und sind für Fahrräder gesperrt.

An der Sperrung stehen Toiletten und Fahrradparkplatz bereit.

Wanderer erreichen die Ziele Pramort und Hohe Düne wie gewohnt.

Sollte eine Bergung von Kampfmitteln erforderlich sein, kann es zu vorübergehenden Sperrungen kommen. Tagesaktuelle Informationen gibt es an der Ausstellung Sundische Wiese.

Weitere Informationen und laufende Updates unter www-nlp-vbl.de

spenden den Menschen Naturerlebnis und Erholung.

Norman Donner

Wer versteckt sich hier?

Manche Tiere sind im Nationalpark gar nicht so einfach zu entdecken. Sie sind ihrem Lebensraum gut angepasst. Wer mit offenen Augen durch den Nationalpark streift, wird so einiges entdecken! Findest du die 10 Tiere hier – und draußen in der Natur?





Rund 230 Junior Ranger aus 22 Schutzgebieten kamen für drei Tage im hessischen Mittelgebirge rund um den Edersee und den Kellerwald zusammen. Neben jeder Menge Spiel und Spaß lernten sie Spannendes über Aussehen und Jagdverhalten von Greifvögeln oder über den gefährdeten Feuersalamander.

Kleine Ranger auf großer Fahrt

Junior Ranger lernen, wie man Tiere beobachtet, ohne zu stören, wie man ihre Fährten liest und welche Geheimnisse Blätter und Federn verraten. Mit vielen Aktivitäten im Freien und jeder Menge Spaß erforschen sie die Wald- und Meerwildnis. In den Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft und Jasmund gibt es jeweils vier Junior-Ranger-Gruppen, die sich einmal im Monat treffen. Zum unbestrittenen Höhepunkt ihrer Erlebnisse zählt das jährliche bundesweite Treffen. Dort kommen seit 13 Jahren Junior Ranger aus allen deutschen Schutzgebieten zusammen. Im Sommer 2023 ging die Reise in den Nationalpark Kellerwald-Edersee. Mit dabei

waren auch 35 Junior Ranger aus den beiden Ostsee-Nationalparks. Drei Tage lang standen neben dem Naturerleben vor allem Spiel, Spaß und Abenteuer auf dem Programm. So erkundeten sie auf einer Rallye an acht Stationen den Nationalpark Kellerwald, lernten bei einem „Markt der Möglichkeiten“ Flöten und Löffel zu schnitzen, Pfeil und Bogen zu basteln und mit Naturfarben zu malen. Außerdem unternahmen sie einen Ausflug in den Wildtierpark. Begeistert hat die Kinder das Erleben des im Kellerwald heimischen Feuersalamanders. Die Art ist von einem tödlichen Hautpilz bedroht, sodass jeder mit den Schuhsohlen durch eine Infektionsschleuse gehen

musste. Die Abende im Zeltlager aus Jurten klangen nach dem gemeinsamen Abendessen gemütlich am Lagerfeuer aus. Neue Freundschaften wurden geschlossen, Gemeinschaften gestärkt, viele Einblicke gewonnen und unvergessliche Erinnerungen mit nach Hause genommen. Ermöglicht wurde die Reise durch eine Förderung des Landes mit Mitteln des Fonds für Vorpommern und das östliche Mecklenburg.

Mareike Timm



Naturerleben damals wie heute

Der schwebende Skywalk ist gerade neu eröffnet, schon kündigen sich neue Höhepunkte am berühmten Königsstuhl an, die das Naturerlebnis an Rügens Kreideküste zu einem ganz besonderen machen.

Ein neues Kapitel in der Geschichte des majestätischen Königsstuhls wurde aufgeschlagen, als am 22. April 2023 bei strahlendem Sonnenschein der Skywalk Königsstuhl eröffnet wurde. Der neue barrierefreie Aussichtsrundweg schwebt über dem Kreidefelsen.

Das Bauvorhaben wurde nötig, um die Erosionsprozesse am Königsgrab zu überwinden und den weltbekannten Aussichtspunkt am berühmten Rügener Kreidefelsen zu erhalten. Die bisher in Europa einmalige Baukonstruktion begeisterte bereits im Eröffnungsjahr mehrere hunderttausend Gäste und stellt ein wichtiges Element in der Besucherlenkung im Nationalpark Jasmund dar. Die schwebende Plattform schützt nicht nur das sensible Ökosystem auf dem berühmten Kreidemassiv, sondern bietet den Menschen gleichermaßen einen vielfältigen, aufregenden und sicheren Zugang zur Kreideküste.

Ausstellung in neuem Gewand

Nicht nur der Ausblick, auch die Erlebnisausstellung des Nationalpark-Zentrums KÖNIGSSTUHL wurde umfangreich erneuert. Neben dem Einbau von moderner und ressourcenschonender Medien- und Lichttechnik wurden vier Ausstellungsräume komplett neugestaltet. Sie widmen sich den aktuellen Themen Dynamik der Kreideküste, Artenschutz und -vielfalt sowie den Einzigartigkeiten der deutschen und internationalen Nationalparks. Außerdem werden aktuelle Umwelt- und Klimaschutzthemen mit Alltagsbezug

vermittelt, die in Zusammenarbeit mit dem WWF entstanden. Die Ausstellung ist nun auch für Gäste mit Seh- oder Hörbeeinträchtigungen erlebbar. Ergänzt wird die umfangreiche Schau von neuen Aktionsstationen für Kinder. Im Außenbereich entstehen im ersten Halbjahr 2024 neue Erlebnisstationen, ein Nationalpark-Parcours und ein Freiluftklassenzimmer. Hier können Gäste am Wegesrand spannende Hintergründe zur Erosion der Kreidefelsen, zum nachhaltigen Bauen oder zum Ökosystem der Ostsee entdecken.

Jahr der Jubiläen

Die Fertigstellung der vielfältigen neuen Erlebnismöglichkeiten ist für das Nationalpark-Zentrum KÖNIGSSTUHL wohl das größte Geburtstagsgeschenk, denn das Besucherzentrum feiert dieses Jahr

sein 20. Jubiläum. Mehr als 5 Millionen Gäste besuchten das Haus seit seiner Eröffnung im Jahr 2004. Einem weiteren Jubilar kann man 2024 an diesem Ort nachspüren: der berühmte Romantiker und Sohn Greifswalds, Caspar David Friedrich, feiert seinen 250. Geburtstag. Und mit ihm feiern seine Geburtsstadt, die Originalschauplätze seiner Werke sowie Künstler des ganzen Landes. Erstmals wird das Originalgemälde „Kreidefelsen auf Rügen“ in Mecklenburg-Vorpommern vom 18. August bis 4. Oktober im Pommerschen Landesmuseum zu sehen sein. Auf den Spuren dieses Werkes und von Caspar David Friedrich selbst können Gäste in diesem Jahr auf vielfältige Weise wandeln. Die für Radfahrer konzipierte „Route der Norddeutschen Romantik“ von Wolgast über Greifswald wird nun erweitert über

Am Originalschauplatz von Friedrichs „Kreidefelsen auf Rügen“ können sich Gäste auf die Spuren des Romantikers begeben.





Der Skywalk Königsstuhl bietet neue und erstmalig barrierefreie Perspektiven auf die Kreideküste des Nationalparks Jasmund.

Stralsund, Putbus, den Königsstuhl bis zum Kap Arkona. Auf diesen Strecken sind auch Wanderrouen gemäß den Reiseberichten Friedrichs zusammengestellt und können digital abgerufen werden. Ein besonderes Erlebnis hierbei ist mit Sicherheit die neun Kilometer lange Hochuferwanderung von Sassnitz zum Königsstuhl, auf der auch Friedrich der wilden Natur auf Jasmund nachspürte.

Originalschauplatz der Romantik

Am Königsstuhl angekommen, können Gäste im Nationalpark-Zentrum das ganze Jahr über die Sonderausstellung „Rügens Kreideküste - bedeutender Inspirationsort der Romantik“ besuchen, die den Originalschauplatz Stubbenkammer durch die Augen der Künstler dieser Zeit betrachtet und auch das Kreidelfelsen-Werk von Friedrich genauer beleuchtet.

Wer abtauchen möchte in die Zeit des 19. Jahrhunderts, sollte sich die Romantiktage am Königsstuhl vom 18. bis 25. August vormerken. Die kostümierte Gesellschaft lädt alle Gäste an diesen Tagen ein, in Vorträgen, Führungen, Lesungen, Konzerten und Malkursen in diese wild-romantische Epoche einzutauchen, in der die Wiege des Naturschutzes stand.

Gesine Häfner

Veranstaltungshöhepunkte im Jahr 2024:

- 27.04. Wander-Safari „Kunstraum Natur“
- 09.05. Herrentag mit LIVE-Musik am UNESCO-Welterbe forum
- 10.-24.05. Wanderung „Naturerwachen“
- 16.07. Malkurs für Familien „Wellen, Wind und Meer“
- 19.-25.08. Romantiktage am Königsstuhl
- 29.09. Familienwaldfest mit Welterbe pirsch am UNESCO-Welterbe forum
- 09.11. Nachts im Museum im Nationalpark-Zentrum KÖNIGSSTUHL

Aktuelle Informationen und Veranstaltungen finden Sie unter www.koenigsstuhl.com



Neue Botschafter des Nationalparks

Die Familie der Partner-Betriebe eint ihr Engagement für die Schutzgebiete. Seit dem letzten Jahr bereichert sowohl in der Vorpommerschen Boddenlandschaft als auch im Jasmund jeweils ein Produzent regionaler Köstlichkeiten das Netzwerk.



Choklad Zimmer

Von wohl duftendem Schokoladengeruch umgeben, stellt Pâtissier Roy Zimmer in seiner kleinen Manufaktur in Born seit 2021 ganz besondere Schokoladen her. Dabei konzentriert er sich auf wenige reine Zutaten und verzichtet gänzlich auf Zusatzstoffe, Fremdfette oder Lecithine. Besonderen Wert legt er darauf, dass sich der natureigene Geschmack jeder Kakaosorte voll entfaltet. Je nach Anbauregion und Sorte entwickeln die Bohnen ihren ganz individuellen Geschmack, der in den Single Origin-Schokoladen von Choklad Zimmer besonders gut zur Geltung kommt.

Die Kakaobohnen stammen von biozertifizierten Kleinbauern oder Familien und lassen sich bis zum Ursprung zurückverfolgen. In Born sortiert sie der gelernte Konditor von Hand, bevor er sie im Anschluss röstet. Fast eine Woche dauert es, bis in Handarbeit die fertigen „Bean to bar“-Schokoladen entstehen.



Konditorei Bäckerei Peters GmbH

Das Familienunternehmen in zweiter Generation backt seit 1964 mit handwerklichem Können, erstklassigen Zutaten und großer Leidenschaft in Sassnitz auf Rügen. Besonderer Wert liegt neben der Qualität der Rohstoffe auch auf einer nachhaltigen Landwirtschaft, in Zusammenarbeit mit regionalen Landwirten, und einem ressourcenschonenden Wirtschaften.

Roggen, Weizen und Dinkel werden in der hauseigenen Kornmühle vermahlen. Gebacken wird – ganz ohne chemische Zusätze – nach neuen und bewährten Familienrezepten, die dem kulinarischen Zeitgeist entsprechend verfeinert werden. Inzwischen ist die in der Nationalparkregion ansässige Konditorei Bäckerei Peters mit 90 Mitarbeitern, elf Cafés und einer Konditorei-Manufaktur auf der ganzen Insel vertreten und zu einem festen Bestandteil der Rügener Ess- und Lebenskultur geworden.

**Danke,
liebe
Partner**

Im Namen aller Kraniche

Kennt ihr die Nationalpark-Card und das NABU-Kranichzentrum in Groß Mohrdorf? Das sind zwei gute Beispiele, wie Nationalpark-Partner uns konkret in einem unserer wichtigsten Rastgebiete an der Ostsee unterstützen. Mit der Nationalpark-Card, die wir lieber Kranich-Card nennen, begrenzt der Partner Kur- und Tourismus GmbH Zingst in Zusammenarbeit mit dem Nationalparkamt die Besucherzahl am Pramort während unserer Herbstrast, wofür wir sehr dankbar sind. Das Kranichzentrum ermöglicht es Besuchern, uns von geeigneten Plätzen aus zu beobachten. Denn uns ist klar, dass wir ein tolles Spektakel für euch darstellen. Eure Rücksicht bedeutet uns viel und so können wir in Ruhe rasten und uns Fettreserven für unseren Weiterflug anfüllen. Jede Störung verbraucht nämlich wertvolle Energie, die für uns überlebenswichtig ist.



Mein neuer Arbeitsplatz

Wieder unterstützen neue Mitarbeiter das Team des Nationalparkamtes. Ihre Stimmen offenbaren, dass sie engagiert und mit viel Herz am Start sind.



Josephine Scheeler, Sachgebietsleiterin Umweltbildung

„Es ist eine Freude, dass ich in der Umweltbildung Groß und Klein die Naturwunder des Nationalparks zeigen und für Aha-Momente sorgen kann. Zu sehen, wie durch die Erfahrungen und Erlebnisse im Nationalpark Verständnis und Emotionen für die Natur entstehen, empfinde ich als unglaublich bereichernd. Solche Erlebnisse sind in meinen Augen der Grundstein für Naturschutz und nachhaltige Entwicklung.“



Janine Rau, Sachbearbeiterin Flächenentwicklung, Liegenschaften, Vogelmonitoring

„Die Vielfalt der Natur, ganz besonders aber das Meer und seine Bewohner haben mich schon als Kind fasziniert. Es freut mich sehr, nun die Möglichkeit zu bekommen, mich für den Schutz so vieler unterschiedlicher und einzigartiger Lebensräume und Lebewesen einsetzen zu können.“



Hannes Steuer, Ranger Jasmund

„Als geborenes Inselkind hat es mich wieder zurück auf meine Insel verschlagen. Heute kann ich hier Gästen meinen Nationalpark zeigen und erklären und dabei auf meine Heimat aufpassen. Ich, als jüngster Ranger, wurde im Team fast familiär aufgenommen. So bereiten die anstehenden Aufgaben auch Freude und ich bin gespannt, wie die neue Saison laufen wird.“



Reptil des Jahres

Die Kreuzotter (*Vipera berus*)

Bewegt und tragisch ist die Geschichte der Kreuzotter. Das Zusammenleben mit dem Menschen ist seit über 120 Jahren ihre größte Last. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden Zehntausende erschlagen, gut dokumentiert durch die dafür ausbezahlten Prämien. Bis heute führt die Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft und die Zerschneidung des Lebensraums durch den Bau von Gebäuden und Verkehrsverbindungen zu den größten Lebensraumverlusten. Trotz intensiver Schutzbemühungen der letzten Jahrzehnte ist die Kreuzotter in den Roten Listen (Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern) unter der zweithöchsten Kategorie, stark gefährdet, vermerkt.

Die Kreuzotter ist eine von zwei Giftschlangen Deutschlands. Neben der typischen braungrauen Färbung mit schwarzer Kreuz-Zeichnung, gibt es weitere Farbvarianten, unter anderem rötliche, dunkelbraune und vollständig schwarze. Kreuzotterbisse kommen bei Mensch und Hund regelmäßig vor. Schwere Krankheitsverläufe oder Todesfälle sind bei Menschen allerdings selten, bei Hunden ist das Risiko deutlich größer. Die meisten Bissverletzungen passieren



Kreuzottern sind besonders im Frühjahr anzutreffen, wenn sie aus ihrer Kältestarre erwachen und sich in den ersten Sonnenstrahlen aufwärmen. Für unangeleitete Hunde stellt ein Biss oft eine Gefahr dar.

beim Pilze- oder Beerensammeln sowie beim (unerlaubten) Betreten von Dünen. Diese sonnigen, warmen und mit nur lichter Vegetation bewachsenen Bereiche sind ein bevorzugter Lebensraum der Schlangen. Hier an der Ostseeküste dient der Schutz der Dünen, umgesetzt durch Betretungsverbote, nicht nur dem Hochwasserschutz, einem sensiblen Lebensraum sowie einem Identität stiftenden Landschaftselement, sondern gleichzeitig der Sicherheit von Mensch und Hund!

Der Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft bietet und sichert der Kreuzotter viele wichtige Biotope, wie Dünen, Heiden und strukturreiche Wälder. Hier jagt sie nach Mäusen, kleinen Amphibien und Reptilien, bringt zwischen August und September fünf bis fünfzehn lebende Junge zur Welt und verbringt den Winter in einer Kältestarre, gut geschützt in einem frostfreien Unterschlupf.

Philipp Rau

Der stark gefährdete, mit einem Häubchen gekrönte **Kiebitz** ist auch in der Boddenlandschaft als Brut- und Rastvogel zu Hause. In den Feuchtwiesen und Rötten der Vogelschutzinsel Kirr brüten über 120 Paare, bevorzugt in Bodenmulden. Entwässerung von Flächen und eine intensive Landwirtschaft führten zum Verlust seines Lebensraumes. →



Der **Sterntaucher** ist von seinen Artverwandten, dem Eis- und Prachtaucher, der kleinste und häufigste Wintergast. Zwischen Oktober und März ist er auch an den Küsten der Boddenlandschaft zu beobachten. Eine Bedrohung für den **Seevogel des Jahres** stellen Offshore-Windparks und die Stellnetzfisherei dar, in der sie oft als Beifang enden. →

Ich bin Vogel des Jahres

Das große Dorschsterben

Der Dorsch (*Gadus morhua*)

Einst der Brotfisch Europas, ist sein Bestand in der Ostsee heute massiv bedroht. Dabei gehört der Dorsch zu den Schlüsselarten im Nahrungsnetz. Überfischung, Klimawandel und Nährstoffeinträge haben ihm kräftig zugesetzt. Seit 2024 besteht ein absolutes Fangverbot in der Ostsee.

Ausgewachsene Dorsche leben bevorzugt am Meeresboden, in der Ostsee also in 50-60 Metern Tiefe. Jungfische halten sich dagegen vorwiegend im Flachwasser auf. Sauerstoffarmut des Tiefenwassers und eine starke sommerliche Erwärmung, nicht nur des Oberflächenwassers, schränken den Lebensraum des Dorsches immer weiter ein und behindern seine Vermehrung. Zur Fortpflanzung benötigt der Bodenfisch spezielle Bedingungen: eine Wassertemperatur von 1,5°-10° Celsius, einen Salzgehalt zwischen 11 und 15 Promille sowie eine Sauerstoffkonzentration von mehr als 2 ml/l. Nur bei diesen Gegebenheiten schwebt der Dorschlaich. Andernfalls sinkt er zu Boden und stirbt ab. Diese Anforderungen findet der Dorsch in der Ostsee immer seltener vor. Ursache sind zum einen Nährstoffeinträge. Dünger aus der Landwirtschaft sorgt bei

warmen Temperaturen für übermäßiges Algenwachstum. Nach dem Absterben sinken die Algen zu Boden, wo Bakterien sie unter Sauerstoffverbrauch zersetzen. In der Folge entsteht ein Sauerstoffmangel, der zu Todeszonen am Meeresboden führt. Zum anderen hat die jahrelange Überschreitung der wissenschaftlich empfohlenen Fangquoten dazu geführt, dass zu viele geschlechtsreife Fische gefangen wurden. Laut Roter Liste gilt der Dorsch als gefährdet, die Helsinki Kommission (HELCOM) stuft den Ostseedorsch sogar als stark gefährdet ein. Trotz des Fangverbotes dürfen auch in diesem Jahr allein in der westlichen Ostsee weiterhin 340 Tonnen Dorsch als Beifang in den Netzen landen.

Dorsche können über 40 Kilogramm schwer, bis zu 1,5 Meter groß und 25 Jahre alt werden. Jedoch sind solche Exemplare heute kaum noch zu finden. Seine Nahrung besteht aus Krebstieren, Muscheln, Würmern und kleineren Fischen wie Sprotte und Hering. Er selbst ist Nahrungsquelle für andere Prädatoren wie Schweinswale,

Robben oder Kormorane. Mit der Sprotte steht er in einer komplexen Räuber-Beute-Wechselbeziehung, der sogenannten „Dorsch-Sprott-Schaukel“. Der Sprottenbestand profitiert von der niedrigen Dorschpopulation, da die Larven beider Fischarten um die gleiche Nahrung



Der Kabeljau der Nordsee heißt in der Ostsee Dorsch. Jedoch werden nicht laichreife Jungfische aus Nordsee und Atlantik ebenso als Dorsch bezeichnet.

konkurrieren. Außerdem ernähren sich erwachsene Sprotten von Dorscheiern und tragen so zusätzlich zum Rückgang des Dorschbestandes bei.

Mareike Timm
Dr. Christiane Wolff



Die **Grasnelke** wächst auf trockenen und nährstoffarmen Böden an Küsten, wie auf dem Dornbusch und in der Küstendünenheide auf Hiddensee, aber auch auf Salzwiesen der Insel Kirr. Mit ihrer Blütezeit bis in den Herbst ist sie für viele Insekten eine wichtige Nektarquelle. Die hübsche Wildblume mit den purpurnen Blütenköpfen steht mittlerweile auf der Vorwarnstufe der Roten Liste. →



Blume des Jahres



Ranger tagebuch

Es gibt eine neue invasive Art in Deutschlands Schutzgebieten. Kennen Sie schon die rücksichtslose Unterart des selbsternannten Naturliebhabsers? Besonders gut zu beobachten im Herbst 2023, zur alljährlichen Rothirschbrunft am Darßer Ort.

Da prallten gleich zwei besondere Ereignisse aufeinander und die Bedingungen für diese Art schienen perfekt: Die Rückbauarbeiten des Nothafens hatten begonnen und gleichzeitig er-



öffneten unsere Hirsche die Brunftarena. Letzteres Spektakel lockt jährlich viele Besucher und Hobbyfotografen. Erstere Maßnahme kam weniger gut an, der Rundwanderweg vom Hafen kommend, Richtung Leuchtturm wurde gesperrt – schlechte Kombination, schlechtes Timing! Was macht besagte Art dann? Über Absperrungen klettern, Bauzäune aufstemmen, Flatterband zerreißen, Natur zerlatschen. Oder sich mit Taschenlampe und Blitzkamera mitten ins gesperrte Gelände setzen. Ganz schön aggressiv und einfallsreich diese Art!

Mein „Aha“-Erlebnis dann eines Abends auf dem Rundwanderweg: 20 grün gekleidete Personen laufen vor unseren Augen über die Absperrung quer durch die bereits ordentlich zerlatschte Wiese. Noch mal zur Erinnerung, der gesamte Darßer Ort ist Kernzone und ganzjährig Wildruhezone! Und genau diese Gründe machen das hautnahe Erleben der Brunft am Darßer Ort überhaupt möglich! Anschließend entbrannte eine wilde Diskussion über die Willkür dieser Maßnahme und die Sinnfreiheit dieser Absperrung. Deshalb seien sie hindurchgelaufen, das machen ja alle, sie möchten schließlich die Hirsche sehen, dafür

sind sie hier! Auffällig oft fällt in solchen Situationen immer wieder der Satz „Wir sind Naturfreunde“. Auf die Frage, ob es dann Sinn mache, das Gelände in ein Latschlabyrinth zu verwandeln, in dem nicht nur die Hirsche geschützt sind, sondern auch jeder Grashalm, kennen sie in diesem Moment keine Antwort. Manche Gespräche sind ebenso zielführend wie Kreisverkehr!

Sicherlich verstehe ich den Frust, aber das hat in meinen Augen mit Wildruhe, Respekt, Vernunft und Naturliebe rein gar nichts mehr zu tun. Situationen wie diese erleben wir und alle anderen Besucher, die sich gern an die Regeln halten, leider immer häufiger.

Viele reden über Waschbären, Riesensärenklau und Co. Ich finde auf diese invasive sich ausbreitende Art, kann jedes Schutzgebiet dankend verzichten.

Ich freue mich trotz allem weiterhin auf alle echten Naturfreunde, die immer wieder gern kommen, sich über jeden Grashalm freuen und unseren Nationalpark unendlich bereichern, in seiner Einzigartigkeit, Dynamik und Buntheit!

Sabrina Haufe, 12. Februar 2024

Weißt du es

Kommst als Gast du oder erobernd hierher,
Freut dich Entdecken oder Errichten mehr,
Oder trägst du deine Lust
Zuerst in anderer Leute Brust,
Worin gründet sich dein Streben,
Das dich leitet auf den Wegen,
Die aus Leben Erlebtes machen,
Schafft es Tränen oder Lachen?

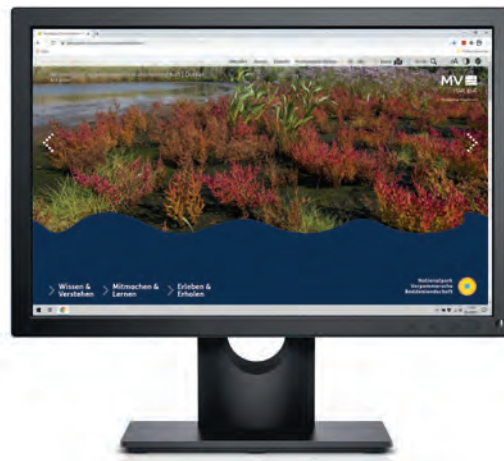
Leserin **Susanne Nowak** sendete uns, passend zum Jahresthema, dieses Gedicht.

Mal reinschauen

aktuelle Termine und viel Nationalpark auf unseren Webseiten:

www.nationalpark-vorpommersche-boddenlandschaft.de
und www.nationalpark-jasmund.de

oder direkt per QR-Code mit dem Smartphone:



Lösung von Seite 14: Seeadler, Mistkäfer, Bartmeise, Kegelrobbe, Libelle, Moorfrosch, Rothirsch, Schweinswal, Großer Brachvogel, Kreuzotter

Impressum

Ausgabe: Nr. 34 / April 2024

Auflage: 20.000 / Redaktionsschluss: 23. Februar 2024

Herausgeber/Redaktion:

Nationalparkamt Vorpommern

Im Forst 5, 18375 Born a. Darß

Tel.: 0385 588 638 00

E-Mail: poststelle@npa-vp.mvnet.de

www.nationalpark-vorpommersche-boddenlandschaft.de

Außenstelle Nationalpark Jasmund

Stubbenkammerstraße 1, 18546 Sassnitz

Tel.: 0385 588 638 22

www.nationalpark-jasmund.de

Redaktion:

Nationalparkamt Vorpommern

K. Bärwald, M. Timm

Satz & Gestaltung:

Nationalparkamt Vorpommern

S. Meißner, M. Timm

Druck: Bonifatius GmbH Druck | Buch | Verlag

Fotos & Grafiken:

Jürgen Reich (Titelbild, S. 2 unten links, S. 6 unten links)

Timm Allrich/NPZ KÖNIGSSTUHL (S. 2 unten rechts, S. 15)

Mareike Timm (S. 3, S. 8, S. 10 unten, S. 12, S. 19 Mitte u. rechts)

Martin Harms (S. 4)

Dr. Ingolf Stodian (S. 5, S. 19 unten)

Lutz Storm (S. 6 oben, S. 7 oben, S. 20 oben)

Melanie Nentwig (S. 6 unten rechts)

Mario Müller (S. 7 unten links)

Klaus Haase (S. 7 unten rechts)

Danny Gohlke/TMV (S. 10, Portrait)

Wolf Peter Polzin (S. 11 oben, Spinne)

Udo Steinhäuser (S. 11 unten)

Martin Bladt (S. 12 unten links)

GeoBasis-DE/M-V 2024 (Karte S. 13)

Josephine Scheeler (Illustration S. 14)

Junior-ranger.de/NNL e.v. (S. 15 oben rechts)

Arnold Morascher/Junior-ranger.de/NNL e.V (S. 15)

Peter Lehmann/NPZ KÖNIGSSTUHL (S. 16, S. 17 unten)

Christian Rödel (S. 18 links)

Konditorei Bäckerei Peters GmbH (S. 19 Mitte)

Carla Linden (S. 19 oben)

Nicolas Primola/Shutterstock.com (Illustration S. 20)

Wolf Wichmann (S. 21 oben)

Ekaterina Gerasimshuk/Shutterstock.com (Illustr. S. 21 links)

Stiftung für Mensch und Umwelt (Illustration S. 21 rechts)

Sabrina Haufe (S. 22)

Gender-Hinweis: Zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Heft das generische Maskulinum verwendet.

Die verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich ausnahmslos auf alle Geschlechter.



Die Düne ist nur meine Bühne.

Danke, dass du nicht auf die Dünen gehst. Sie sind Lebensraum vieler Tiere und schützen vor Flut und Sturm.

natürlich Mit Verantwortung
Mecklenburg-Vorpommern



Bleib auf dem Weg, sonst bin ich weg.

Auf dem Weg störst du keine Wildtiere. Und mit Glück kannst du Rehe, Schlangen und Wildschweine aus sicherer Entfernung beobachten.

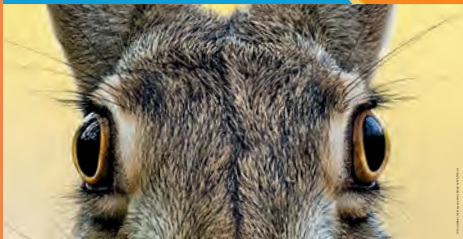
natürlich Mit Verantwortung
Mecklenburg-Vorpommern



Im Wald schreie nur ich.

Bitte verhalte dich ruhig in der Natur, denn Lärm verschreckt die Wildtiere.

natürlich Mit Verantwortung
Mecklenburg-Vorpommern



Hunde an die Leine, sonst machen sie mir Beine.

Freilaufende Hunde wildern oft und können Wildtiere verschrecken oder sogar verletzen.

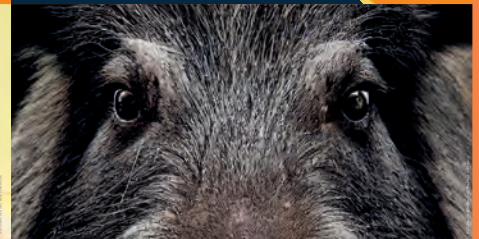
natürlich Mit Verantwortung
Mecklenburg-Vorpommern



Steck nix in die Taschen, sonst hab' ich nix zu naschen.

Danke, dass du keine Pilze, Beeren und Nüsse mitnimmst. Sie und andere Waldfrüchte sind wichtige Nahrung für Wildtiere.

natürlich Mit Verantwortung
Mecklenburg-Vorpommern



Bitte nicht frei Schnauze campen.

Beim Wild-Campen störst du nachtaktive Wildtiere. Oder sie stören dich ...

natürlich Mit Verantwortung
Mecklenburg-Vorpommern



Müll im Magen kann ich nicht vertragen.

Tiere fressen weggeworfenen Müll. Danke, dass du nichts liegen lässt.

natürlich Mit Verantwortung
Mecklenburg-Vorpommern



Ich brenne nicht für Zigaretten.

Zigaretten und Feuerstellen können verheerende Waldbrände verursachen. Danke, dass du hier nichts entzündest.

natürlich Mit Verantwortung
Mecklenburg-Vorpommern



Schleich dich aus meiner Düne.

Danke, dass du nicht auf die Dünen gehst. Sie sind Lebensraum vieler Tiere und schützen vor Flut und Sturm.

natürlich Mit Verantwortung
Mecklenburg-Vorpommern



Diese Plakate entstanden als Ergebnis eines Projektes zur Kampagne #NatürlichMitVerantwortung unter Mitwirkung der Tourismusverbände, der Nationalparkämter, interessierter Partner und Kommunikations-Experten. Mehr dazu auf den Seiten 8-10.